

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, [1912]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

Iwan. Weshalb haust du den Kleinen immer, daß er schreit. Ich sag's der Mutter.

Malaschka. Das tu nur. Er schreit, weil er hungrig ist. Iwan (trinkt). Solltest bei Demkins um etwas Milch bitten.

Malaschka. Da bin ich gewesen. Die haben nichts. Das ist auch niemand zu Hause.

Iwan. Ach, wenn doch der Tod käme. Hat's zu Mittag geläutet?

Malaschka. Schon vor ein paar Stunden. Da kommt der gnädige Herr.

Nikolai Iwanowitsch (tritt auf).

Dritter Auftritt.

Die Vorigen und Nikolai Iwanowitsch.

Nikolai. Na? Du bist hier draußen?

Iwan. Ja, wegen der Fliegen. Und dann die Hitze.

Nikolai. Ist dir jetzt warm?

Iwan. Brennt alles wie Feuer.

Nikolai. Wo ist denn Peter? zu Hause?

Iwan. Ach wo, bei solchem Wetter. Auf dem Felde ist er, um einzufahren.

Nikolai. Und da sagt man mir, er solle ins Gefängnis!

Iwan. Das stimmt; der Polizist will ihn gerade vom Felde holen.

(Ein schwangeres Weib kommt mit einer Hafergarbe und Harke und schlägt Malaschka sofort in den Nacken.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen und das Weib.

Weib. Weshalb läßt du den Kleinen allein! Hörst doch, wie er brüllt. Immer nur auf der Straße herumlungern! Malaschka (heult). Ich bin gerade herausgekommen. Vater wollte trinken.

Weib. Ich werd' dich kriegen! (Sie sieht den Herrn.) Ah, grüß Gott, Väterchen Nikolai Iwanowitsch. Ist das ein Leiden hier! Alles muß ich allein besorgen; hab' schon keine Kraft mehr. Und da wirft man den letzten, der noch arbeitet, ins Gefängnis. Der Taugenichts aber räkelt sich da herum.

Nikolai. I

Weib. So

die Arbeit g

die Böpfe a

reden wie e

Nikolai. I

Weib. So

nicht zwing

zwei. Die

zwei Bierte

binden, kan

den Kinder

Nikolai.

und binder

Weib. I

selbst; wer

Iwanowit

schlecht.

Nikolai.

Ich denke

Weib.

ihn nicht

hast du?

Iwan.

schlimme

Weib.

Verstand

Nikola

Weib.

das reich

quieten u

Iwan

Boris

Nikolai. Was redest du! Er ist doch krank.

Weib. Schön krank! Bin ich nicht krank? Wenn's an die Arbeit geht, ist man krank. Aber faulenzten und mir die Böpfe ausreißen — das kann er. Soll er doch verreden wie ein Hund; was schert's mich!

Nikolai. Das ist Sünde! Fühlst du das nicht?

Weib. Ich weiß, daß es Sünde ist, kann aber mein Herz nicht zwingen. Trag' ein Kind im Leib und arbeite für zwei. Die andern Bauern haben abgeerntet; bei uns sind zwei Viertelmorgen noch nicht gemäht. Ich müßte Garben binden, kann aber nicht. Bin zu Hause nötig, muß nach den Kindern sehen.

Nikolai. Den Hafer will ich mähen lassen durch Arbeiter, und binden auch.

Weib. Das Binden ist nicht schlimm — das besorge ich selbst; wenn nur erst gemäht ist. Was glauben Nikolai Zwanowitsch, muß er wohl sterben? Geht ihm doch sehr schlecht.

Nikolai. Ich weiß nicht. Gewiß steht es schlecht mit ihm. Ich denke, man bringt ihn ins Krankenhaus.

Weib. Ach Herrgott! (Sie beginnt laut zu weinen.) Bring ihn nicht fort, laß ihn hier sterben. (Zu ihrem Manne.) Was hast du?

Zwan. Ins Krankenhaus will ich. Hier hab' ich's schlimmer als ein Hund.

Weib. Nun weiß ich schon gar nichts mehr. Hab' den Verstand verloren. Malaschka, mach das Mittagessen zurecht.

Nikolai. Was habt ihr denn zu essen?

Weib. Was wird's sein? Kartoffel und Brot. Und auch das reicht nicht. (Sie geht in die Stütte. Man hört ein Schwein quiten und das Kind schreien.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne das Weib.

Zwan (stöhnt). Ach Gott, könnte ich doch sterben.
Boris (kommt).